

Dienstag, 22. Oktober 2019

Leserbrief

Sportpark: Stadt auf Abwegen

«Unsichtbares Zuhause für den FC Wil»,
Ausgabe vom 18. Oktober

Die grelle, auf vier überhohen Masten montierte Stadionbeleuchtung des Sportparks Bergholz scheint ihre Erleuchtung nicht bis in den städtischen Departementssitz von «Bau, Umwelt und Verkehr» (BUV) nach Bronschhofen auszustrahlen. Wie sonst wäre es begreiflich, dass der BUV-Chef das verständliche Ansinnen des FC Wil nach einer angemessenen Logo-Präsenz im eigenen Stadion rundweg ablehnt? Notabene: Der FC Wil ist der einzige namhafte externe Mieter im Sportpark.

Man wolle «nicht überall Banner und Werbung», argumentiert der BUV-Vorsteher, und die Stadionbeleuchtung verursache in der Nachbarschaft «unnötige Immissionen». Bald überall lässt dagegen die stadteigene Wispag etwa im Aussenbereich der von ihr selber bewirtschafteten Bergholz-Bäder und Eishalle Affchen und Tröge zu – Letztere mit Plastikpflanzen garniert. Selbst Abfallkübel und Temperaturanzeigen sind überdies im Badbereich extern vermarktet worden.

Dass der FC Wil rein gar nichts dafür kann, dass die Stadt als Vermieterin des Fussballstadions noch immer nur auf die vier veralteten, den Wiler Südwesten lichtverschmutzenden Masten setzt, erscheint dem BUV-Chef offenbar nicht relevant. Wirklich unnötig ist es hingegen, morgens und abends zwei der vier Giganten als 40 Meter hohe Strassenlampen einzusetzen, um die Zugänge zum Sportpark zu beleuchten. Anstelle davon ein paar zeitgemässe, dezente LED-Leuchten zu montieren, würde wohl gegen das «stimmige Bild der Ästhetik und Gesamtarchitektur» (Zitat Stadtrat Daniel Stutz) verstossen.

Schön, dass der FC Wil nach gänzlich anderen Perioden heute eine Führung hat, die sich unter schwierigen Bedingungen wieder aktiv um eine Verankerung in der breiten hiesigen Bevölkerung bemüht. Die Stadt würde gut daran tun, sich dem Bedürfnis ihres auch Image ausstrahlenden Challenge-League-Fussballclubs nach einer Logo-Präsenz im «Bergholz» nicht stur zu verschliessen. Sicherlich nicht «jedes Jahr hinterfragen» (Zitat) muss die Stadt ihre Regeln. Aber genau jetzt – nach mehreren Jahren Betrieb und bevorstehendem Ablauf des Namensgeber-Sponsorings – ist der passende Zeitpunkt, dem FC Wil bezüglich Logo entgegenzukommen. Es ist zu hoffen, dass die Erleuchtung aus dem Stadion Bergholz zum Stadtratsentscheid in dieser Sache doch noch bis ins Wiler Rathaus hinauf reichen wird.

Martin Wiesmann, Wil



Daniel Haldemann inmitten seiner Sprachschülerinnen und -schülern.

Bild: PD

Neue Lebensaufgabe gefunden

Seit Daniel Haldemann Asylbewerbern Deutsch unterrichtet, hat sich für ihn eine neue Welt eröffnet.

Adrian Zeller

Alles habe sich für ihn zum Guten gewendet, sagt Daniel Haldemann. Eine derart positive Sicht auf seinen Alltag hatte er nicht immer. Vor vier Jahren starb seine Lebenspartnerin an Leukämie. Seinen ganzen Freundes- und Bekanntenkreis hatte er über sie. Nach ihrem Tod zogen sich diese Personen zurück. Der gebürtige Berner stand in Wil ziemlich isoliert da. Wegen seiner Partnerin war er in die Ostschweiz gezogen. Er hatte sie bis zu ihrem Tod gepflegt. Nun war es für ihn im fortgeschrittenen Alter nicht leicht, beruflich wieder Fuss zu fassen und ein neues Kontaktnetz aufzubauen. Seine drei erwachsenen Kinder leben alle weit weg.

Der gelernte Grafiker, der lange im Ausland gelebt hatte, glaubte, nichts als sein eigenes Metier zu beherrschen. Dann fiel ihm ein Artikel in der Zeitung auf, in dem Lehrkräfte ge-

sucht wurden. Nach einer entsprechenden Ausbildung sollten sie Fremdsprachigen mit einer innovativen Methode Deutsch vermitteln.

Es war so etwas, wie «ein Wink von oben»

Daniel Haldemann hatte damit eine neue Lebensaufgabe gefunden. «Es war für mich so etwas wie ein Wink von oben.» Seither bringt er Asylbewerbern, mit Schweizern verheirateten Frauen und weiteren Migranten mit viel Freude die hiesige Sprache bei. «Viele Kursbesucher sind sehr lernbegierig. In ihren Heimatländern müssen die Eltern für die dortigen Schulen bezahlen. Entsprechend wird den Kindern früh beigebracht, dass sie sich beim Lernen anstrengen müssen. Diese Haltung haben die Kursbesucher verinnerlicht», sagt Daniel Haldemann.

Zwei Mal in der Woche lädt er zusätzlich zum Deutschtreff ins Quartierzentrum Lindenhof in Wil ein. Menschen aus unter-

schiedlichsten Ländern und Kulturen treffen hier aufeinander. Für viele ist es eine der seltenen Gelegenheiten, um Deutsch zu sprechen.

Freiwilligenarbeit 60plus

Im Rahmen des Nanu-Forums «Freiwilligenarbeit 60plus» stellt die «Wiler Zeitung» in loser Folge vier Personen vor, die in unterschiedlichen Bereichen Freiwilligenarbeit leisten. Das Forum findet am **Donnerstag, 14. November**, von 9.30 bis 12 Uhr im katholischen Pfarreizentrum an der Lerchenfeldstrasse 3 in Wil statt. Die Teilnahme ist kostenlos; alle Interessierten sind eingeladen. Im Mittelpunkt stehen drei Referate: Lukas Niederberger von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft spricht zum Thema «Mich sinnvoll in der Gesellschaft einbringen – in und ausserhalb von Or-

ganisationen», Claudia Kraus von der Stiftung Zeitsvorsorge orientiert über «Länger zu Hause bleiben mit Zeitsvorsorge» und Ueli Rickenbach von der Kontaktstelle benevol-jobs.ch widmet sich dem Thema «Freiwilligenarbeit mit Benevol-jobs.ch». Organisator ist das «Netzwerk Alter – Nachhaltig unterwegs» (Nanu); eine Arbeitsgruppe des Wiler Forums für Nachhaltigkeit (wifona). Weiter gibt es ein World-Café zum Austausch mit Freiwilligen und Freiwilligenorganisationen sowie einen Infostand der Bibliothek und der Pro Senectute. Weitere Informationen unter www.wifona.ch. (hs)

die Gelegenheit, die Sprache ihres Gastlandes zu üben.»

Schwierig, mit Schweizern in Kontakt zu treten

Öfters bringen sie ihrem Sprachcoach selbstgekochte Speisen und Früchte mit. Dies sei ihre Art, Dankbarkeit auszudrücken, erklärt der Beschenkte. «Es kommt von ihnen unglaublich viel zurück. Sie haben ansonsten kaum Gelegenheit, mit Schweizerinnen und Schweizern in einen persönlichen Kontakt zu treten.» Es sei schwierig, Einheimische kennen zu lernen, die Schweizer seien sehr förmlich und wenig spontan, bekommt Daniel Haldemann immer wieder zu hören. Er wünscht sich, dass auch Behördenvertreter sowie Personen von den entsprechenden Ämtern vermehrt die Chance zur Kontaktpflege mit den Migranten wahrnehmen. Ihm haben diese vielfältigen Kontakte zu einer neuen Lebensqualität verholfen, die er nicht mehr missen möchte.

Zum Jubiläum werden 20 Bäume gepflanzt

Die Wiler Naturgruppe Salix feiert ihr 20-jähriges Bestehen mit einer Pflanzaktion.

Im Frühjahr 2019 wurde anlässlich eines kleinen Festaktes von Vereinsmitgliedern am Wiler Stadtweier eine manns hohe Weide in die Erde eingebracht. Damit beging die Naturgruppe

Salix ihr 20-jähriges Bestehen. Wie damals bereits angekündigt, werden im November an verschiedenen Standorten auf dem Stadtgebiet von Wil weitere Bäume gepflanzt.

Aus kleinen Anfängen gewachsen

Die Wurzeln von Salix reichen bis 1988 zurück. Damals fand in Wil eine Umweltwoche mit Aktivitäten zum Thema statt. Zehn Jahre später überführten engagierte Naturfreude ihren losen Verbund in eine Vereinsstruktur, die monatlich Aktivitäten anbietet. Aus kleinen Anfängen ist in- nert 20 Jahren ein Verein mit rund 200 Mitgliedern gewachsen. Das Vereinsleben wird durch unterschiedliche Aktivitäten geprägt, dazu gehören alle zwei Monate Veranstaltungen

Pflanzaktion

Am Samstag, 9. November, pflanzen Vereinsmitglieder von Salix zusammen mit Interessierten und Mitarbeitenden der Wiler Stadtgärtnerei die Bäume in Wil und in Bronschhofen. Besammlung ist um 9 Uhr beim Parkplatz Friedhof; die Pflanzaktion dauert bis ca. 13 Uhr. Anmeldungen werden bis 24. Oktober entgegengenommen; bei andrea.schworer@naturgruppe-salix.ch (pd)



Die von der Naturgruppe Salix im Frühjahr 2019 gepflanzte, manns hohe Weide am Stadtweier. Bild: PD

für Kinder ab fünf Jahren. Auch Heckenpflanzungen, Natur-OL, Vorträge und Exkursionen stehen auf dem Programm.

Alljährlicher Höhepunkt ist das Weidenfest

Alljährlich im März werden am Hasenlooweier Amphibien vor dem Überqueren der Durchgangsstrasse eingesammelt und damit vor dem Überfahren bewahrt. In den Statuten sind des Weiteren Wald- und Bachputzte, Bau von Trocken-, Feucht- und Staudenbiotopen und Tierunterschlüpfen sowie Rettungsaktionen von gefährdeter Fauna und Flora aufgeführt. Ein Höhepunkt ist das alljährliche Weidenfest, bei dem unter Anleitung einer Künstlerin kreative Objekte aus Weidenruten geflochten werden. (pd/red)